

# Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 18

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau.

„Strumpfkniife“. Daß es in manchem Haushalt mehr zerrissene Strümpfe gibt als ganze, sollte eigentlich nicht vorkommen. Daß es aber bei den meisten mehr geflickte als neue Strümpfe gibt, ist nur selbstverständlich. Das mit den geflickten Strümpfen ist so eine Sache. Erstens sollten sie sorgfältig und kunstgerecht gestopft sein. Die einen bedienen sich dabei des Vestonstichs, was etwas zeitraubender, aber dafür solider ist als das gewöhnliche Wiefeln. Man zieht dabei quer über die zerrissene oder auch nur schadhafte Stelle von rechts nach links einen „Querbalken“ mit dem Stopfgarn, über den man dann von links nach rechts Vestonstiche reiht. Rechts angelangt, macht man einen kleinen Zwischenstich und zieht abermals einen Quersfaden nach links, den man links außen ebenfalls mit einem Zwischenstich befestigt. Die folgenden Vestonstiche werden jeweils in die kleinen Böglein der obern Reihe eingehängt und über den Quersfaden gearbeitet. So geht es fort, bis die ganze Stelle überdeckt ist. Der Flick sieht sehr hübsch aus und ist äußerst solid. Man kann das Stopfgarn doppelt bis vierfach nehmen, je nach der Feinheit des Gewebes. Auch soll man sich daran gewöhnen, das genau gleiche Garn zu nehmen; es sieht so unendlich schöner aus und kostet ja nicht mehr. Ich habe es mir angewöhnt, zu jedem neuen Paar Strümpfe im gleichen Moment ein passendes Knäuelchen „Stopfi“ zu kaufen und bin so nie in Verlegenheit. Das Stopfen mit dem Vestonstich geht für eine Handarbeit; ist es doch akkurat die gleiche Stichart, die unter dem Namen „Richelieu“ von den Hofdamen und Prinzessinnen der Könige und Kaiser von annodazumal zum Zeitvertreib geübt wurde. Also nur etwas Phantasie beim Strümpfe flicken und man wird gleich Prinzessinnenallüren kriegen. Nach dem Flickern ergeben sich nun verschiedene Kategorien von geflickten Strümpfen, und es ist oft ärgerlich, wenn wir beim Anziehen meistens den „lätzen Herrn Meier“ erwischen. d. h. just denjenigen Strumpf, dessen Flick vorwitzig aus

dem eleganten „Pumps“ herausschließt. Wir nehmen so 4—5 Paare auseinander, bis wir den richtigen Strumpf zum richtigen Schuh heraushaben. Geflickte Strümpfe, die nur an der Zehenspitze, an der Fußsohle oder am obern Rande geflickt sind, versehe ich deshalb oben mit einem roten Kreuzchen zum Zeichen, daß man den Flick nicht sieht beim Tragen von Spangenschuhen, Sandaletten usw. Zwei Kreuzchen bedeuten: Vorsicht, man könnte den Flick je nach der Art des Schuhs sehen; es kommen also nur geschlossene Halbschuhe mit hochgehender Fersenkappe in Betracht. Drei Kreuzchen besagen: Der Strumpf ist nur noch aus Sparsamkeit auszutragen, sei es am Vormittag zur Hausarbeit, zum Putzen, in der Waschküche, im Garten, zu Gummischuhen, zu Ausflügen mit Sportschuhen usw. Die Kreuzchen sollen gut sichtbar sein, wenn die Strümpfe zusammengelegt in der Schublade liegen. Auf diese Weise erwischt man auch gleich das richtige Paar.

Beim gegenwärtig großen Salatsturm, bei dem man fast nicht weiß, wie wehren, um nicht lauter aufgestengelten zu haben, verwenden wir den Kopfsalat als Gemüse. Hier drei Rezepte, die delikate munden:

1. Die Salatblätter nach dem Waschen unzerlegt auf einem Sieb überbrühen. Ein paar Blätter aufeinanderlegen, eine dünne Speckscheibe, Fleisch- oder Wurstresten, Brät usw. darauflegen, zusammenrollen und in wenig Fett anbraten, Eventuell etwas Sauce dazu machen.

2. Die überbrühten Salatblätter gut abtropfen lassen, leicht mit Salz bestreuen, einige aufeinanderlegen, zusammenrollen, in der Bratpfanne während dem Anbraten beidseitig mit Käse bestreuen, der schmelzen und ebenfalls leicht anbraten soll.

3. Die wie oben zusammengerollten Blätter in eine gefettete Auflaufform geben, Dünne Scheiben Speck oder geriebenen Käse darübergeben, mit etwas Fett, Butter oder Nidel beglücken und überbacken. Hanka.

## Bücherschau.

Einmachen mit wenig Zucker? Das eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt hat gestützt auf die neuesten Erfahrungen tüchtiger Hausfrauen und Expertinnen ein kurzes Merkblatt, betitelt „Wenig Zucker? Wir konservieren Obst und Beeren doch!“ herausgegeben. Neben einer allgemeinen Anleitung in den verschiedenen Einmachmethoden enthält das Blatt einige Sparrezepte. Frauenvereine, Haushaltungslehrerinnen und Haushaltungsschulen sind aufgefordert worden, den Vertrieb zu übernehmen. Sie geben das Einzel Exemplar zu 10 Rp. ab. Es ist in Sendungen von mindestens 30 Stück bei der Druck- und Materialzentrale der Bundeskanzlei, Bern 3, zu beziehen.

Gertrud Heizmann: Die Sechs am Niesen. Eine Ferien-geschichte. Für Kinder von 8—12 Jahren. Verlag Francke, Bern. Fr. 5.50.

Ein munteres halbes Duzend Kinder reist erwartungsvoll und abenteuerlustig in die Bergferien. Lange, glückliche Wochen stehen ihnen bevor! Es sind Geschwister, Vettern und Wäschen, die schon in früheren Jahren ge-

meinsam unter der Obhut eines freundlichen Großvaters ihre Ferien in den Bergen verbrachten. Das Buch „Sechs am Stockhorn“ hat uns davon erzählt. Diesmal reisen wir mit der fröhlichen Schar von Buben und Mädchen in die Ferien in eine Sennhütte hoch am Niesen. Wieder eröffnet sich vor den erlebnishungrigen Ferienleuten und auch vor dem Leser die Frische und Freiheit der Bergwelt. Die Kinder leben mit den einfachen, arbeitsamen Sennen zusammen, sie lernen Pflanze und Tier verstehen und lieben, sie legen selber mit Hand an, wo es Hilfskräfte braucht. Eine große Trockenheit bringt einmal die ganze Alpwirtschaft in eine schwere Notlage; da helfen sie alle, um von weither Wasser zur Tränke der Tiere herbeizutragen. Das Gewitter, das dann auf die Dürre folgt, ist ein gewaltiges Naturschauspiel, vor dem Mensch und Tier sich klein fühlen.

So gewinnt der junge Leser Anteil an der Bergnatur und am Alplerleben, die ein charakteristisches und prächtiges Stück Schweizerheimat darstellen.

## Kreuzstich in der Arbeitsschule

von Luise Bänninger, ist als Separatdruck der „Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Zeitung“ erschienen und kann zum Preise von Fr. —.85 bezogen werden vom Verlag BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH, Wolfbachstraße 19